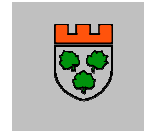


**Rede zur Verabschiedung der
Haushaltssatzung und des Haushaltsplanes 2010
am 4. Mai 2010**



CDU

CDU Stadtratsfraktion

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

in finanzieller Hinsicht sind wir ja seit langem großen Kummer gewohnt. Aber mit dem Fehlbetrag im Ergebnisplan 2010 stellen wir einen neuen Rekord auf: Insgesamt 12,9 Mio. Euro verbrauchen wir in nur diesem Jahr mehr als wir erwirtschaften. Das sind ca. 670,00 Euro pro Burscheider, vom Baby bis zur ältesten Bürgerin der Stadt. Und das - ich wiederhole es - für nur ein Jahr. Und es sei darauf hingewiesen: In den Jahren 2011 bis 2013 werden addiert weitere 15 Mio. Euro Fehlbetrag hinzukommen, nachdem wir seit 2002 bis heute schon ca. 20 Mio. Euro angehäuft haben.

An dieser Stelle möchte ich eine Zahl in Erinnerung rufen: Ca. 17 Mio. DM. Auf diesen Betrag belief sich das historische Defizit des Crash-Jahres 1989. Auch ohne Mathematikgenie zu sein, kann man ohne Probleme feststellen: 2010 haben wir das bisher schwärzeste Finanzergebnis der Geschichte dieser Stadt locker geknackt. Und das Schlimmste ist, dass wir dies kaum für eine historische Ausnahme sondern fast für die traurige Normalität halten.

All das schlägt sich natürlich in der Entwicklung der Liquiditäts- oder Kassenkredite nieder. Stolze 35,8 Euro „Miese“ kommen hier bis 2013 zusammen. Dies macht über 1.850,00 Euro pro Burscheider Kopf - Geld, das weg ist, ohne Werte geschaffen zu haben. Und hierfür müssen wir Jahr für Jahr sprunghaft steigende Zinsaufwendungen schultern, man kriegt schließlich nichts geschenkt. Ca. 460.000 Euro waren dies in 2008 und 330.000 Euro in 2009. Schon ca. 760.000 Euro sind es in 2010 und über 1 Mio. Euro werden in 2011 auf uns zu kommen. Und wieder der Hinweis: Dies alles ist ausschließlich im Zeitraum 2002 bis 2010 entstanden - bei einem schon seit längerem historisch niedrigen Zinsniveau. Was passiert, wenn die Zinsen steigen, brauche ich wohl niemandem zu erklären.

Mit den Ursachen dieser Entwicklung haben wir uns bereits vor Jahren eingehend beschäftigt. Wir wissen insbesondere, dass in Burscheid die Zins- und Sozialaufwendungen deutlich über den Zahlen vergleichbarer Kommunen liegen, unter anderem eine Folge der wirtschaftlichen Monostrukturierung unserer Stadt. Daneben wird Ihnen jeder, der sich auch nur einmal mit Kommunalfinancen beschäftigt hat, bestätigen, dass diese fast flächendeckende Entwicklung auf einer allgemein unzureichenden Finanzausstattung der Kommunen beruht. In diesem Zusammenhang möchte ich - wie bereits in den letzten Jahren - Ihr Augenmerk auf zwei Zahlen richten, obwohl der Herr Bürgermeister diesen Vergleich in seiner Haushaltsrede bereits angeführt hat. Die erste Zahl ist die Summe unserer wesentlichen Steuereinnahmen: Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer, Einkommensteuerbeteiligung und Umsatzsteuerbeteiligung summieren sich auf etwa 15 Mio. Euro. Die zweite Zahl ist nur die Kreisumlage. Diese schlägt im Jahr 2010 mit 18 Mio. Euro zu Buche. Schon nach Saldierung nur dieser beiden Zahlen haben wir ein Loch von 3 Mio. Euro in der Kasse. Wovon sollen wir dann jedoch noch Löhne zahlen, Gebäude unterhalten, Jugendarbeit und Feuerwehr betreiben?

Meine Damen und Herren, auch wenn dieser Vergleich aufgrund besonderer Entwicklungen der letzten Jahre besonders kraß ausfällt, so zeigt er, dass der vertikale Finanzausgleich den Städten und Gemeinden in unserem Land nicht gerecht wird.

Da dies bereits Viele erkannt haben, erschallt im ganzen Land der Ruf nach einer grundlegenden Gemeindefinanzreform. Der Ruf ist natürlich begründet, doch seien wir mal ehrlich: Was wird er bringen? Eine Gemeindefinanzreform, die den Gemeinden zusätzliche Finanzmittel in ausreichendem Maße bringt, ist nichts anderes als eine Schimäre. Wo soll das Geld denn herkommen, wer sollte es uns geben? Der Bund weist dieses Jahr die höchste Nettoneuverschuldung der Geschichte aus und das Land ist ähnlich pleite wie seine Gemeinden. Ich erinnere in diesem Zusammenhang daran, dass das Land seit einigen Jahren einen Konsolidierungsbeitrag bei den Kommunen erhebt - ich wiederhole: erhebt und nicht gibt. Hinzu kommt doch, dass Bundes- und Landespolitiker wohl kaum den Ihnen noch zur Verfügung stehenden Kuchen mit uns Kommunalpolitikern teilen werden.

Die Situation wird zudem immer schlimmer, weil Viele in unserem Lande noch nicht begreifen wollen, dass es fatal ist, sich immer neue „Errungenschaften“ und Standards einfallen zu lassen. Nach geradezu wahnwitzigen Brandschutzstandards oder der überraschenden Erforderlichkeit von Bestuhlungsplänen in Veranstaltungsräumen, ist zum Beispiels das Baumschutzkataster eine der neueren Erfindung von Bürokraten ohne Sinn für Aufwand und Ertrag. Und eines sollte jedem klar sein: Dieser ganze Unsinn kostet richtig Geld, zum Nulltarif gibt es gar nichts.

Das Stichwort „Standards“ muss uns zu den Abwassergebühren führen. Aufgrund eines Wustes an Vorschriften sollen wir in den Jahren 2009 bis 2015 insgesamt 22 Mio. Euro in die Abwasserbeseitigung investieren. Bereits im letzten Jahr mussten wir die Gebühren um knapp

10 % erhöhen, was jedoch erst der Anfang war. Wenn das Geld wie geplant im Boden verbuddelt wird, werden die Abwassergebühren für den Privathaushalt in wenigen Jahren bei deutlich über 5,00 Euro pro Kubikmeter liegen. Wenn man dann der Presse entnimmt, dass Firmen in Anlagen investieren, mit denen sich die Abwassermenge um bis zu 80% reduzieren lässt, fallen mir zwei Dinge ein. Erstens: Bei den Preisen ist das absolut richtig, lieber Unternehmer. Und zweitens: Mir wird erst recht Angst um Bange um die Preisentwicklung für Haushalte, die nur begrenzt flüchten können. Schließlich werden explodierende Fixkosten auf immer weniger Menge umgelegt.

Zu diesen bereits klotzigen Belastungen kommt bis 2015 eine Dichtigkeitsprüfung, die auch private Hausbesitzer häufig mit fünfstelligen Summen belasten wird. Meine Damen und Herren, ich denke, es wird deutlich, dass die Abwassergebühren bereits in kurzer Zeit die Leistungsfähigkeit von Unternehmern, Hausbesitzern aber auch Mietern übersteigen werden. Die Abwassergebühren werden als Standortfaktor von deutlich größerem Gewicht sein als beispielsweise die Gewerbesteuer. Und da hilft es uns gar nicht, wenn wir bald als Musterkommune in Sachen Abwasserbeseitigung gelten. Wir müssen hier auf die Bremse treten, auch wenn es ruckeln sollte. Ich persönlich würde inzwischen so weit gehen, die ein oder andere Maßnahme im Bereich Regenwasserbeseitigung - also einem Bereich, wo keine gravierenden Umweltschäden drohen - ersatzlos zu streichen und einfach mal zu schauen, was passiert.

Das Stichwort „Standortfaktor“ bringt mich wiederum zum Thema Infrastruktur - hier insbesondere Breitbandversorgung. Ich sprach es bereits an, dass unsere Finanzsituation auch eine Folge der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturierung unserer Stadt ist. Dementsprechend haben wir richtiger Weise begonnen, durch die Ausweisung attraktiver

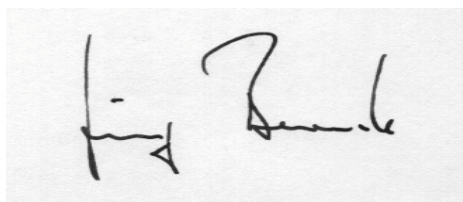
Wohn- und Gewerbeflächen mittelfristig den Mix in unserer Stadt zu verbessern und die finanzielle Anfälligkeit zu senken. Doch meine Damen und Herren, glauben Sie nicht, dass es Ihnen gelingen wird, junge, ruhig auch gut verdienende Familien beziehungsweise zukunftssträchtige Unternehmen nach Burscheid zu locken, wenn es keine Telefonanschlüsse mehr gibt, wenn sie zu Hause zeitgemäße Unterhaltungsmedien nicht mehr nutzen können oder wenn sie zwei Tage brauchen, um eilige Datenmengen mit ihrem Geschäftspartner zu tauschen. Mit anderen Worten: Die Breitbandversorgung entspricht in weiten Bereichen unserer Stadt dem Stand des letzten Jahrtausends. Und hier müssen wir in den nächsten Jahren definitiv mehr Kraft investieren und neben dem Fischen von Fördermitteln vielleicht auch neue Prioritäten bei den Investitionen setzen.

Ich nannte das Thema Fördermittel. Der Haushaltsentwurf 2010 belegt an vielen Stellen, wie erfolgreich wir Burscheider in der jüngsten Vergangenheit beim Einwerben von fremdem Geld waren. Eine Million für die Ernst-Moritz-Arndt-Schule, eine Million für das Jugendzentrum „Alter Bahnhof“ und über eine Million für den Alleenradweg, um nur die drei dicksten Fische zu nennen. Aufgrund der Fördermittel und des Konjunkturpakets II brummt es an allen Ecken und Enden in unserer Stadt. Wie bereits gesagt: Alleenradweg, EMA-Schule, Bahnhof, Kunstrasenplätze aber auch die Mensa an der Hauptschule, die energetische Sanierung der Hans-Hoersch- und der Schulberghalle oder der Kollegschule. Selbst erfahrene Ratsmitglieder konnten sich nicht daran erinnern, dass es jemals an so vielen Stellen auf einmal voran gegangen ist. Hierfür ein herzliches Dankeschön an die Verantwortlichen in der Verwaltung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Kämmerer hat recht, wenn er mitteilt, dass die Konsolidierungspotentiale eigentlich aufgebraucht seien. Schließlich haben wir seit 1989 „die Quetsche angesetzt“. Dennoch zeigen die Maßnahmen der letzten Jahre - ich nenne die

Fortschritte bei der interkommunalen Zusammenarbeit (Stichwort Abfallbeseitigung), die enormen Einsparungen beim Energieverbrauch, die Senkung von Standards beispielsweise bei den Reinigungsintervallen oder aber die deutlich unterdurchschnittliche Entwicklung bei den Personalkosten - dass wir alle hier, Politik und Verwaltung, bereit sind, trotz aller Aussichtslosigkeit unseren Beitrag zur Stabilisierung der Finanzen zu erbringen und kommenden Generationen Perspektiven zu erhalten. Und es ist auch ein Ergebnis dieser Maßnahmen - neben dem beachtlichen ehrenamtlichen Engagement in unserer Stadt - , dass das Eigenkapital nicht - wie noch letztes Jahr prognostiziert - im Jahr 2013 aufgebraucht ist, sondern noch bei ca. 4,5 Mio. Euro liegen wird, was natürlich objektiv betrachtet immer noch rabenschwarz, aber bei dem gegebenen Umfeld ein echter Erfolg ist.

Meine Damen und Herren, dieser Haushaltsplan ist ein Beleg für die Sparbemühungen von Rat und Verwaltung, weshalb wir ihm zustimmen werden. Wir bedanken und bei den übrigen Fraktionen für die konstruktive Zusammenarbeit - und auch den betroffenen Mitarbeitern der Verwaltung.

A handwritten signature in black ink on a light-colored background. The signature is written in a cursive style and appears to read 'Jörg Baack'.

Jörg Baack
Fraktionsvorsitzender